

## Die Staatsgewerbeschulen für die Invaliden.

Ausstellung im Oesterreichischen Museum.

In dem allgemeinen, sich zähe gegenüber den Kriegsverlusten geltend machenden Streben nach Regenerierung hat das Unternehmen des Arbeitsministeriums (Referent Ministerialrat Baron Klimburg), Kriegsbeschädigte mit Hilfe der ihm unterstehenden Anstalten und Einrichtungen des gewerblichen Bildungswesens als gewerbstüchtige Kräfte dem bürgerlichen Leben zurückzugeben, seit zwei Jahren bereits ernste und verheißungsvolle Erfolge aufzuweisen. Man überzeugt sich davon in der vom genannten Ministerium veranstalteten Ausstellung, die heute im Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie eröffnet wird. In allen Kronländern ist der Unterricht von Invaliden durch Fachlehrer und Werkmeister der staatlichen Gewerbeschulen und verwandten Anstalten eingerichtet worden. Diese Lehrkräfte haben zu ihren im Krieg erschweren normalen Schulpflichten noch die Ausbildung von Kriegsbeschädigten, die natürlich ganz besondere Ansprüche stellt, auf sich genommen und, wie man jetzt sehen kann, Außerordentliches zustande gebracht. Nach den statistischen Daten sind bis zum 15. Februar d. J. insgesamt 9101 Invalide zur sachlichen Schulung an staatliche gewerbliche Lehranstalten, Gewerbeförderungsanstalten und eine Reihe sonstiger sachlicher nicht staatlicher Invalidenschulen gewiesen worden; von diesen Invaliden sind 3075 nach Abschluß ihrer Schulung ausgetreten und haben, soweit bekannt, gute Stellungen in der Praxis erhalten.

Das Hauptziel dieser gewerblichen Invalidenschulung ist es, durch die von Grund aus sachliche Unterweisung in den Lehrwerkstätten wie im theoretischen Unterricht die Kriegsbeschädigten in ihrem Gewerbe soweit fähig zu machen, daß ihre körperliche Einbuße durch die systematische Ausbildung vollständig aufgewogen werde. Die Ausbildung geschieht, wenn nur irgendwie möglich, in dem bereits vor dem Krieg ausgeübten Gewerbe, und tatsächlich hat es sich gezeigt, daß die Invaliden nach der Schulung in ihrem Berufe weiter kommen und leistungsfähiger werden, als sie vor ihrer Kriegsbeschädigung waren. Es gehört dazu selbstverständlich eingehende Individualisierung des Unterrichtes, Anpassung an den veränderten Körperzustand, auch unter Anwendung mechanischer Aushilfen. Aber auch auf den Gemütszustand gilt es einzuwirken, niedergeschlagener Lebensmut muß aufgerichtet und zur Erinnerung gebracht werden, daß noch alles wieder in Gang kommen kann. Wenn dann die ersten Erfolge sich einstellen, ist der Wiederaufbau gewonnen und der Invalide arbeitet mit größerer Freude und schönerem Gelingen als je zuvor. Aufgabe der Leitungen der gewerblichen Anstalten ist es weiter, mit Hilfe ihrer Beziehungen zum Gewerbe und zur

Industrie die Unterbringung der Invaliden zu vermitteln und deren vorurteilslose Wiederaufstellung durchzuführen. Vor allem wird getrachtet, den Invaliden an seine alte Arbeitsstätte und in die gewohnte Umgebung zu bringen.

Die Ausstellung umfaßt neben Zeugnissen des dem besonderen Verhältnisse angepaßten Lehrganges fertige Arbeiten aus dem ganzen vielseitigen Bereiche der gewerblichen Fachschulen. 73 Anstalten und Schulen aus den verschiedenen Kronländern sind an der Ausstellung beteiligt. Alle Gewerbe, die den einzelnen Ländern eigener Industrien, sind in Arbeiten von hoher handwerklicher, oft auch künstlerischer Vollendung zugegen. Von den Wiener Anstalten machen sich vor allem bemerkbar die Kriegsinvalidenschule des Arbeitsministeriums in Michelbeuern mit hochwertigen kunstgewerblichen Musterzeichnungen, ferner die Schulen des Technologischen Gewerbemuseums, dann die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, die alle ihre Lehrtechniken des Buchdrucks, Buchschmuckes und der Reproduktionsverfahren in Invalidenarbeiten vorführt und auch einen Sebkasten mit eigens für Kriegsbeschädigte konstruiertem Winkelhalter vorführt. Außerordentlich imposant sind die vollendeten Arbeiten aus den gewerblichen Invalidenschulen des Reservespitals Nr. 11, des bekannten „Prothesenspitals“ Professor Dr. Sykys, welche Schulen unter der pädagogischen Leitung des Direktors der staatlichen Gewerbeschule im zehnten Bezirk Regierungsrat Grau stehen.

Ohne einzelnen der ausstellenden Anstalten einen Vorrang einzuräumen zu wollen, seien noch die folgenden, die beim Rundgang dem Blick auffallen, erwähnt: Die Staatsgewerbeschulen Linz mit Architekturmodellen und Bildhauerentwürfen neben Arbeiten aller Handwerke, die künstlerisch vollendeten Stein- und Holzbildwerke der Schulen Salzburg und Hallein, die in gediegenem Geschmack und ebensolcher Arbeit gelungene Holzschmucke und Schmiedearbeiten aus Innsbruck, die angemein reichhaltigen Ausstellungen der Kunst- und Staatsgewerbeschule in Prag. Sehenswertes bieten alle, die steirischen, die kärntner, die mährischen und die Schulen der anderen Kronländer, überall ist ein zu interessanter und übersichtlicher Gruppengeordnetes Bild vollwertig wiedergewonnener Schaffenskraft. Die Anordnung, in die auch ganze Zimmereinrichtungen und Stuben eingefügt sind, ist dem Architekten Professor Otto Prutscher mit gewohnter Geschicklichkeit gelungen.